



Akademische Trauerfeier für Prof. Dr. Hartmut Köhler

Am 02. Februar 2013 fand an der Universität die offizielle Trauerfeier zu Ehren von Prof. Dr. Hartmut Köhlers statt, der am 12.12.2012 im Alter von 72 Jahren überraschend verstarb. Köhler lehrte von 1994 bis 2005 romanistische Literaturwissenschaft an der Universität Trier. Über seine Tätigkeit als Hochschullehrer hinaus wurde Köhler für zahlreiche, stets als brillant angesehene Übersetzungen klassischer Autoren aus der Romania bekannt und wurde dafür auch mehrfach ausgezeichnet. Erst vor wenigen Monaten erschien der letzte Band seiner hochgelobten Neuübersetzung von Dantes *Göttlicher Komödie*. Köhlers kulturelles und fachliches Engagement in vielen Bereichen bestärkte seinen Ruf als vielseitig begabte und engagierte Persönlichkeit.

Zur Trauerfeier fanden sich zahlreiche Gäste aus ganz Deutschland und aus dem Ausland ein, darunter ehemalige Kollegen, Studierende, Freunde und Angehörige. Zum musikalischen Auftakt bot Klauspeter Bungert Beethovens Sonate in e-moll, op. 90, das ein sehr sensibles und empfindsames Klavierstück. Die Geschäftsführerin der Trierer Romanistik, Prof. Dr. Katharina Münchberg, eröffnete und moderierte die Trauerfeier. Dabei stellte sie Köhler aus kollegialer, literaturwissenschaftlicher Sicht als besonders befähigten Übersetzer dar, der mit den modernen, aber gleichzeitig sehr am Original orientierten Übersetzungen, die Studierenden stets motivieren konnte. Münchberg hob hervor, dass erst Köhlers Tod reflektierend den Sinn seines Lebens beweise, indem er dem Leben einen sinnbringenden Rahmen gebe. Ihre Rede beendete sie mit einer Schweigeminute und bat anschließend den Präsidenten der Universität Trier, Prof. Dr. Michael Jäckel, ans Rednerpult. Sichtlich gerührt berichtete Jäckel vom Wohlwollen der Fachwelt, der Kollegen und der Leserschaft Köhlers. Er bezeichnete die Wissenschaft Köhlers als Kunst, welche dem Künstler stets ein lächelndes Gesicht als sichtbares Zeugnis einer fröhlichen Wissenschaft bescherte. „Die Gedanken des Übersetzers tanzen mit den Buchstaben ohne den Takt zu übertreten“, so Jäckel, bevor er gegen Ende seiner Rede Köhler selbst und indirekt damit auch Wittgenstein zitierte: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“. Als nächster Redner trat Prof. Dr. Stephan Busch, Prodekan des Fachbereichs II, ans Mikrofon. Als klassischer Philologe lernte er Köhler als fächerübergreifend interessierten und hochzuschätzenden Kollegen kennen, über dessen Fragen und Diskussionsbeiträge er des Öfteren zunächst einmal nachsinnen und nachschlagen musste, bevor er eine Antwort geben konnte. Busch schloss seinen Beitrag mit Worten von Plinius, die ihn an Köhler denken lassen: „Mir scheint der Tod immer unangemessen und allzu früh für diejenigen, die noch etwas Literarisches verbreiten wollen.“ Der Romanist Prof. Dr. Karl Hölz sprach als letzter Redner der Universität Trier nur am Rande von Köhlers außergewöhnlichen fachlichen Fähigkeiten. Er stellte vielmehr sein bewundernswertes Gespür für Kultur und sein Engagement in der Trierer Kultur in den Vordergrund. Als Beispiel nannte er unter anderem das Engagement in der Kammermusikalischen Vereinigung Trier, die es ohne Köhlers damalige Initiative nicht mehr geben würde. Nach zahlreichen weiteren Beispielen schloss er mit dem Hinweis, dass auch Hartmut Köhler seinen Platz auf der Insel der Glückseligen gefunden habe. Prof. Dr. Jürgen Schmidt-Radefeldt, romanistischer Literaturwissenschaftler an der Universität Rostock, ließ

in seiner Rede 35 Jahre Zusammenarbeit mit Hartmut Köhler Revue passieren. In Anlehnung an Münchbergs Zitat erklärte er „*le mort fixe le personnage*“ (dt. „der Tod beschließt die Persönlichkeit“) und rühmte Köhlers Persönlichkeit nicht nur als ungemein fleißigen Kollegen, sondern auch als lebendigen, mitreißenden Vortragenden. 1990 erhielten Köhler und Schmidt-Radefeldt gemeinsam den „Paul-Celan-Preis“ des Deutschen Literaturfonds für das Übersetzerteam der *Cahiers* von Paul Valéry. Köhlers Vorliebe habe jedoch dem Übersetzen spanischer Barocklyrik gegolten. Insgesamt sei Köhler die Übersetzung von neun großen und wegweisenden Texten der Romania (darunter Werke von Dante Alighieri, Jean Racine und Baltasar Gracián) gelungen. Dr. Martin Ebel, Literaturredakteur des Tages-Anzeiger Zürich, würdigte den Freund, den er in Köhler verloren habe. Er war seinerzeit Student bei Köhler. Aus der Student-Dozent-Beziehung wuchs mit den Jahren eine echte „Männerfreundschaft“, wie Ebel sie nannte. Neben vielen persönlichen Erfahrungen mit Köhlers heiterem Wesen berichtete er besonders von dem vierhändigen Klavierspielen. Das gemeinsame und oft dargebotene Lieblingsstück *Notre Amitié*, ein Rondo von Schubert, steht wohl deutlich für die Verbindung zwischen Freundschaft und Musik. Auch Prof. Dr. Dr. Claus-Artur Scheier von der Universität Braunschweig lobte Köhler als hervorragenden Romanisten und beschloss seinen Beitrag mit einem Gedicht von Hugo Salus in köhlerscher Übersetzung. Als letzter Redner würdigte Prof. Dr. Bernhard König, Ehrenpräsident der Deutschen Dante Gesellschaft, Köhlers Verdienste und sein unermüdliches Engagement, das mit der Übersetzung der *Göttlichen Komödie* einen sinnfälligen Abschluss fand. Beschlossen wurde die Trauerfeier nach ca. zwei Stunden von dem ehemaligen Trierer Generalmusikdirektor István Dénes, welcher Köhler privat gut kannte und ihn als Musikliebhaber sehr schätzte. Er spielte – sichtlich gerührt - Wagners Vorspiel und Liebestod (Isoldes Verklärung) aus *Tristan und Isolde* und gab der Trauerfeier einen harmonischen und würdigen Abschluss.

(Dominik Kornadt)

